

**Wanderbericht zur Wanderung am 16.04.2025
Nr. 7693/22**

**Rund um Linn über Sieben Linden
Wanderführer (Wfü): Jürgen Siebenlist**

Text: Jürgen SieneList

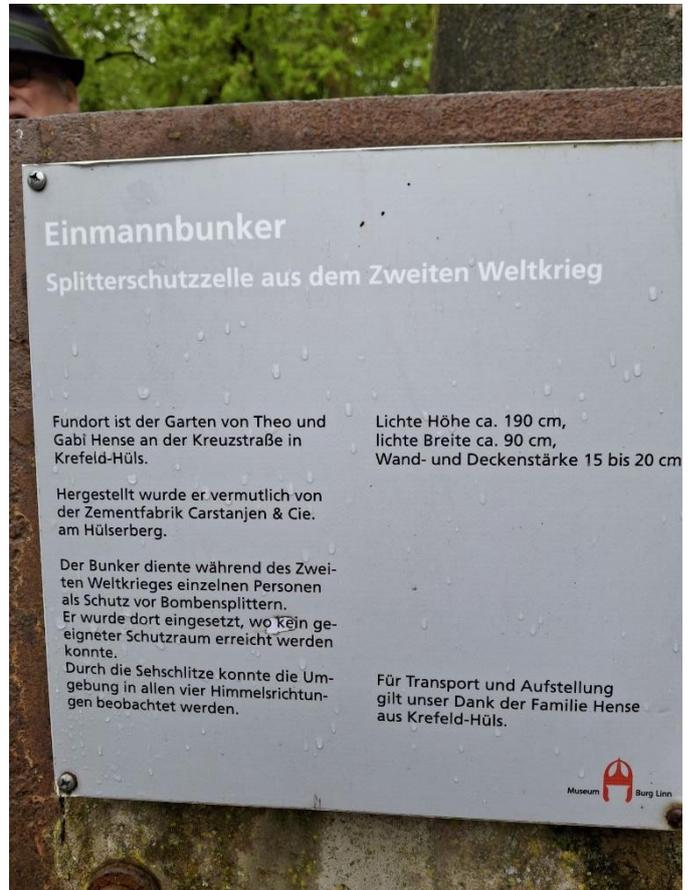
Fotos: Detlef von Dechend

Zusammenstellung: Loser

Teilnehmer Abt.I : 12 Abt.II: Gäste: -

Trotz des nasskalten Aprilwetters konnte sich Wanderführer Jürgen Siebenlist freuen, denn bereits 10 wetterfeste Wanderfreunde warteten schon vor der angekündigten Startzeit am Treffpunkt 044-Haltestelle "Burg Linn". So ging es pünktlich um 14:05 Uhr los in die gegenüberliegende Altstadt von Linn und gleich rechts in den kleinen Park hinter dem Linner Burgmuseum. Während der Wanderführung über die geplante Route informiert er erhielt er einen Anruf von einem weiteren Düsseldorfer Wanderfreund, der leider etwas verspätet den Treffpunkt an der Haltestelle erreichen würde, da ihn der Schienenersatzverkehr ausgebremst hätte. Wanderführer Siebenlist ging deshalb den kurzen Weg zurück, damit der Wanderfreund doch noch Anschluss zur wartenden Gruppe finden konnte.





Einmannbunker

Splitterschutzzelle aus dem Zweiten Weltkrieg

Fundort ist der Garten von Theo und Gabi Hense an der Kreuzstraße in Krefeld-Hüls.

Lichte Höhe ca. 190 cm,
lichte Breite ca. 90 cm,
Wand- und Deckenstärke 15 bis 20 cm

Hergestellt wurde er vermutlich von der Zementfabrik Carstanjen & Cie. am Hülserberg.

Der Bunker diente während des Zweiten Weltkrieges einzelnen Personen als Schutz vor Bombensplintern. Er wurde dort eingesetzt, wo kein geeigneter Schutzraum erreicht werden konnte.

Durch die Sehschlitze konnte die Umgebung in allen vier Himmelsrichtungen beobachtet werden.

Für Transport und Aufstellung gilt unser Dank der Familie Hense aus Krefeld-Hüls.

Museum  Burg Linn

Nun ging's rasch am Restaurant Winkmannshof vorbei und durch das Tor zur Vorburg. Dort boten die Bänke unter der Überdachung der Sammlung alter landwirtschaftlicher Geräte und die Ausstellung der Historischen Feuerwehr Linn eine gute Gelegenheit für einen Süßigkeiten-Stopp mit bestem Ausblick auf die Linner Burg und das heute Jagdschlösschen genannte ehemalige Back- und Brauhaus der Vorburg. Der Krefelder Seidenhändler Philipp de Greif hatte es um etwa 1830 als Herrenhaus für seine Familie hergerichtet. Es lockt heute die Museumsbesucher nicht nur mit einem Glockenspiel aus Porzellan über dem Eingang, dem Marianne-Rhodus-Zimmer mit alter Stuckdecke und als Highlight mit der Sammlung alter mechanischer Musikinstrumente, wie sie in der großbürgerlichen Schicht damals beliebt waren.

Die vermutlich um das 12. Jh. auf einem künstlich aufgeschütteten Burghügel (Motte) angelegte Hochburg hat eine bewegte Geschichte: Von Otto von Linn gegründet, war sie u.a. im Besitz der Erzbischöfe von Köln und der Grafen von Kleve und deren Witwen. Die Burg brannte 1704 infolge des spanischen Erbfolgekriegs aus und versank als Ruine in einen Dornröschenschlaf. Nachdem die Franzosen die Burg als Kirchenbesitz eingezogen hatten, erwarb sie der Krefelder Seidenhändler Isaak de Greif 1806. Dessen Erben verkauften sie 1925 an die Stadt Krefeld. 1955 erhielt die restaurierte Ruine zunächst Flachdächer, die schließlich 1993 durch Steildächer ersetzt wurden.

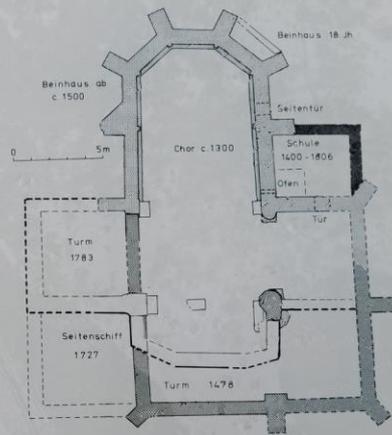


Der alte Kirchhof

Spätestens seit Karl dem Großen (* um 742 – +814) gab es die Regelung, dass die Toten „... nicht mehr bei den Grabhügeln der Heiden sondern auf den Friedhöfen der Kirchen ...“ bestattet werden sollten. So waren über Jahrhunderte die Pfarrkirchen nicht nur Mittelpunkt des Gemeindelebens, sondern auch Begräbnisorte. Mit der Stadterhebung Linn's um 1300 wurde die Pfarrkirche von der etwa 1,5 km östlich gelegenen „Alden Kerk“ ins Zentrum auf den heutigen Margaretenplatz verlegt.

Der Kirchhof zeichnete sich dadurch aus, dass er zunächst von einem Zaun, später von einer Mauer umgeben war. Der Raum für Bestattungen war sehr begrenzt, obwohl man die Toten auch in der Kirche selbst bestattete. Bei einer über Jahrhunderte währenden Benutzung des Kirchhofs als Friedhof kam man aber nicht umhin, Beinhäuser an die Kirche anzubauen, um so die Knochen der Toten, wenigstens aber die Schädel, bis zum Tag des Jüngsten Gerichtes aufzuheben.

Der Kirchhof an St. Margareten wurde auch nach dem Einsturz des Kirchengebäudes 1814 noch zehn Jahre genutzt. Danach gab man ihn auf. Die Toten begrub man nun auf dem seit 1795 vor dem Bruchtor angelegten städtischen Friedhof.



Grundriss der Margaretenkirche mit unterschiedlichen Bauphasen
Zeichnung: Christoph Reichmann



ATIONEN ZUR GESCHICHTE LINN
haft mit dem Namen Linn taucht um das
Archäologischen

aus, die Burg gehörte von da an zur Grafschaft Kleve
und unterstand unterschiedlichen Amtmännern, die
Herr Graf Dietrich VII.

- 1 BURG LINN – KIRKÖLNISCHE LANDES
Ursprünglicher Sitz der Herren von Linn
entstand Anlage aus dem 11. bis 12. Jh.
- 2 JAGDSCHLOSS IN DER VORBURG
- 3 BURG-PARK LINN
Landschaftspark auf den Höhenzeit
turmspitzen. Um 1850 von Maximilian
Weyde für Philipp de Greiff entworfen
- 4 ANDREASMARKT
Am Tage des Heiligen Andreas (12. Jh.)
wurde hier jährlich der Nachmarkt
abgehalten
- 5 MARGARETENPLATZ
Früher Kirchhof und Standort der
gotischen Pfarrkirche St. Margareten
der Kirche und des angebauten
Seitenschiffes
- 6 ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM
Ausstellungsbauwerke für Archäologie



Nach der Naschpause machte sich die Gruppe auf den Weg über den Andreamarkt zum direkt dahinter liegenden Margaretenplatz, benannt nach der hier ursprünglich stehenden 1814 eingestürzten Pfarrkirche. Von ihr sind heute nur noch die ausgegrabenen Grundmauern zu sehen. Auf dem Platz stehen noch zwei alte Schulgebäude. Die Rote Schule wurde 1898 erbaut und hatte Raum für zwei Schulklassen. Die weiße Schule wurde bereits 1850 erbaut und ist das zweitälteste noch vollkommen erhaltene Schulgebäude der Stadt Krefeld.

Durch die Danielsgasse (die enge Verbindungsgasse wurde 2018 in Erinnerung an die in Linn sozial besonders engagierte jüdische Familie Daniels benannt) wanderte die Gruppe zur Issumer Straße und dann am noch geschlossenen Schlurf-Lokal "Em Kontörke" vorbei über die Margaretenstraße zur Kurkölnener Straße Richtung A57. Am 1. Haus ging's links auf dem Jakobsweg durch das unter Naturschutz stehende Feuchtgebiet Lohbruch.



Jetzt kam aber auch noch Wasser vom Himmel. So mussten die Wanderfreunde - nun mit ihren Schirmen bewaffnet - die zum Teil mit Brombeerranken dicht bewachsenen Engstellen umkurven. Am Eltweg lenkte Wanderführer Siebenlist das glücklicherweise dabei vollständig gebliebene Dutzend nach links und dann auf der Heulesheimer Straße an den beiden Bauernhöfen vorbei zum Zetta-Sport Reiterhof (Haus Sieben Linden). Der schien jedoch inzwischen aufgegeben zu sein, denn kein Pferd ließ sich blicken. An der Puppenburg vorbei wanderte die Gruppe zum Wasserwerk "In der Elt" und danach gleich rechts auf dem Wiesenpfad bis zum Linner Mühlenbach und dem östlichen Ende des Greiffenhorstparks. Einen kurzen Halt gab's am Denkmal für die durch ein verheerendes Hochwasser zerstörte Alte Kirche. Der Sage nach war dabei der "Lennsche Herrgott" heraus geschwemmt worden. Ein Uerdinger Bauer habe ihn schließlich beim Pflügen seines Ackers gefunden und wollte das Kreuz in seine Heimatgemeinde bringen, aber die Pferde waren nicht in diese Richtung zu bewegen.





In Richtung Linn schließlich ganz heute auch bei den Wanderfreunden, Schlurf lockte schon Öffnungszeit 17 Uhr. schöne, von Greiff 1843 erbaute Greiffenhorst-



ging's leicht - so Düsseldorfer denn der mit seiner Für das Cornelius de Schlösschen,

den Mühlenhof mit seinem alten Mühlrad und den von der Arbeitsgemeinschaft Flachsmarkt gestifteten Heimatbrunnen blieb deshalb nur wenig Zeit.

Mit einer viertelstündigen Verspätung erreichten die Wanderfreunde schließlich den Schlurf und konnten sich über die von Prof. Bonzel spendierte Getränkerunde anlässlich seines zurückliegenden Geburtstags freuen. Schlurfbaas Pelster dankte dem Wanderführer für die gelungene Tour durch das romantische Städtchen Linn mit seiner schönen landschaftlichen Umgebung.

